

Die dichterische Welt und die weltlichen Dichter

Wälder und Laternenschein

Daß die Dichter, auch die geistigen, weltlich sein müssen, war Hölderlins Erkenntnis im Zeitalter des deutschen Idealismus. Schon gar vom Erzähler wird man fordern müssen, daß ein deutliches, greifbares „Stück Welt“ bei ihm erscheine. Daher ist die Frage an ihn berechtigt und notwendig: Aus welcher Erlebens-Mitte heraus erzählst du? So gehört das „Nordmeer“ zu

Theodor Storm, zu Gottfried Keller die schweizerische Bürgerlichkeit, zu Emil Strauß die alemannische, zu Ludwig Thoma die bayerische Voralpenlandschaft. Man hat Literaturgeschichten von diesem Gesichtspunkt aus geschrieben; freilich sollte man kein künstlerisches Prinzip daraus machen wollen, aber man sollte es auch nicht als unerheblich beiseite schieben.

Denn es öffnet sich wirklich von daher eine Tür zum Verständnis. — Heinrich Zillich ist ein Siebenbürger Deutscher, und das bezeichnet mit seiner Herkunft zugleich seine Gemütslage, und bezeichnet den Schicksalsort, an dem er steht. Deutschtum als Vorposten, keineswegs nur in kämpfender Selbstbehauptung, auch in offenem Teilnehmen, unter fremde Völkerschaften hineingestellt. In seinem Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten“ hat er das mit einem großen, ruhigen epischen Atem dargestellt. Aus dem gleichen Lebensboden kommen auch seine Novellen, wie sie sich hier in einer schönen Ausgabe nach und nach zusammenfinden.

Von den größeren Erzählungen waren „Der Urlaub“ und „Die Reinerbachmühle“

als Einzelbändchen weit bekannt geworden. Mit Freuden begegnet man ihnen hier wieder und wundert sich, daß eine Erzählerkraft dieses Ranges im heutigen, auch seelisch enge gewordenen Restdeutschland so in Vergessenheit geraten konnte, wie es leider tatsächlich der Fall ist. „Wälder und Laternenschein“ — was für ein glücklicher Fund ist schon ein solcher Titel! Aber die Erzählung selbst, diese schöne, zartkräftige Liebesgeschichte hält, was der Titel versprochen hat. Wir können der deutschen Leserschaft nur raten, sich mit diesen Arbeiten einzulassen. Ein eigentümlicher Reichtum leuchtet daraus entgegen. bh.

Zillich: Band I „Die Schicksalsstunde“. Band II „Sturm des Lebens“. Eduard Wancura Verlag Wien/Stuttgart 1956.

Chefredakteur: Giselher Wirsing

Stellvertreter: Hermann Hönig

Verlagsleitung: Joachim v. Beust und Erwin Haupt (Stellvertreter und Anzeigenleiter)

Vertriebsleitung: Karlheinz Heidemann

Christ und Welt Verlag GmbH, Stuttgart. Verlag und Redaktion: Stuttgart O, Libanonstr. 5. Telefon 4 38 48. Postscheckkonto Stuttgart 104 61. — Satz und Druck: Gebr. Rath, Stuttgart N, Friedrichstr. 13, Telefon 9 46 49. — Bezugspreis monatlich 2,11 DM zusätzl. Zustellgebühr. Bestellungen bei den Postämtern und bei allen Buch- und Zeitschriftenhändlern. — Verkaufspreis der Einzelnummer 0,50 DM. — Anzeigenpreis Liste Nr. 9. — Der IVW angeschlossen. — Unverlangten Manuskripten bitte Rückporto beilegen. — Verantwortl. Herausgeber für Österreich: A. Meyer-Oertel, Altmünster/Traunsee.



Wälder und Laternenschein

Daß die Dichter, auch die geistigen, weltlich sein müssen, war Hölderlins Erkenntnis im Zeitalter des deutschen Idealismus. Schon gar vom Erzähler wird man fordern müssen, daß ein deutliches, greifbares „Stück Welt“ bei ihm erscheine. Daher ist die Frage an ihn berechtigt und notwendig: Aus welcher Erlebens-Mitte heraus erzählst du? So gehört das „Nordmeer“ zu

Theodor Storm, zu Gottfried Keller die schweizerische Bürgerlichkeit, zu Emil Strauß die alemannische, zu Ludwig Thoma die bayerische Voralpenlandschaft. Man hat Literaturgeschichten von diesem Gesichtspunkt aus geschrieben; freilich sollte man kein künstlerisches Prinzip daraus machen wollen, aber man sollte es auch nicht als unerheblich beiseite schieben.

Denn es öffnet sich wirklich von daher eine Tür zum Verständnis. — Heinrich Zillich ist ein Siebenbürger Deutscher, und das bezeichnet mit seiner Herkunft zugleich seine Gemütslage, und bezeichnet den Schicksalsort, an dem er steht. Deutschtum als Vorposten, keineswegs nur in kämpfender Selbstbehauptung, auch in offenem Teilnehmen, unter fremde Völkerschaften hineingestellt. In seinem Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten“ hat er das mit einem großen, ruhigen epischen Atem dargestellt. Aus dem gleichen Lebensboden kommen auch seine Novellen, wie sie sich hier in einer schönen Ausgabe nach und nach zusammenfinden.

Von den größeren Erzählungen waren „Der Urlaub“ und „Die Reinerbachmühle“

als Einzelbändchen weit bekannt geworden. Mit Freuden begegnet man ihnen hier wieder und wundert sich, daß eine Erzählerkraft dieses Ranges im heutigen, auch seelisch enge gewordenen Restdeutschland so in Vergessenheit geraten konnte, wie es leider tatsächlich der Fall ist. „Wälder und Laternenschein“ — was für ein glücklicher Fund ist schon ein solcher Titel! Aber die Erzählung selbst, diese schöne, zartkräftige Liebesgeschichte hält, was der Titel versprochen hat. Wir können der deutschen Leserschaft nur raten, sich mit diesen Arbeiten einzulassen. Ein eigentümlicher Reichtum leuchtet daraus entgegen. bh.

Zillich: Band I „Die Schicksalsstunde“, Band II „Sturm des Lebens“. Eduard Wancura Verlag Wien/Stuttgart 1956.

Bunt von
Heideler

Christ i. Welt, Stuttgart
9. Mai 1957

Heinrich Zillich:

Sturm des Lebens.

Eduard Wancura Verlag, Wien-Stuttgart 1956. 264 S., DM 11,80.

Nach dem 1. Novellenband Zillichs im gleichen Verlag („Schicksalsstunde“) sind nun weitere Novellen, uzw. „Sturz aus der Kindheit“, „Wälder und Laternenschein“, „Der Vater“, „Papa“, „Die Reinerbachmühle“ und „Der Brand“, erstmals gesammelt als 2. Band der Gesamtausgabe Zillichscher Novellen erschienen. Neben der bekannten Erzählkunst des Autors wird den volksdeutschen Leser vor allem fesseln. Ein „starkes Buch eines echten Dichters“, wie es auf den Klappen empfohlen wird, das jedoch im Inhaltlichen auf den erwachsenen, reifen Leser — siehe Titel! — beschränkt bleibt. R.

Die Schicksalsstunde, von Heinrich Zillich. Eduard Wancura Verlag, Wien/Stuttgart 1956.

In diesen vierzehn Novellen — auf knapp 300 Seiten — herrscht dichteste, vorwärtsstürmende äußere Handlung — und welche Fülle inneren Geschehens! Zillichs Sprache, durchläutet vom Spiel der Vokale, ist ein Kunstwerk an sich. Was darüber hinaus immer wieder an diesem Band gefangennehmen wird, das sind die Gestalten; Stolz, Freude, echte innere Haltung geht von ihnen aus, die beglückt und erhebt; sie werden, voll Ahnung des Irrationalen, in die außerordentliche Lage ihres Seins, ihrer Stunde emporgetragen und stehen vor den drei großen Hintergründen — des Krieges, des Vielsprachentaumes, der Heimat ohne Wiederkehr — in Verzicht und Wissen, menschlich, ewig, schön. Das Lied der verlorenen Heimat, das die letzten Novellen fingen, schließt den weiten Bogen, den dieses herrliche Buch räumlich-zeitlich-innerlich umspannt. Hertha Michal

Der Eckerhote, Wien, ORA. 1957

Sindes Wintliche Heimatblätter
München, 1. Folge 1957

ikgs

Frühjahrskatalog
Lungen-Keller
München 1978

Die Wiederentdeckung eines großen Erzählers

Heinrich Zillich Wälder und Laternenschein

Erzählungen aus Siebenbürgen

Dieser Erzählungsband erschien erstmals 1956 unter dem Titel »Sturm des Lebens«. Er wird jetzt aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dichters am 23. Mai 1978 neu aufgelegt.

Sechs Erzählungen (»Sturz aus der Kindheit«, »Wälder und Laternenschein«, »Der Vater«, »Popa«, »Die Reinerbachmühle«, »Der Brand«) sind enthalten, die von Erlebnisfülle und Gestaltungskraft her Musterbeispiele klassischer deutscher Erzählkunst sind. Verbindendes Element dieser Erzählungen ist das siebenbürgische Kolorit. Von besonderer Sensibilität und überzeitlicher Gültigkeit die 1923 entstandene Geschichte einer Gymnasiastenliebe »Wälder und Laternenschein«.

264 Seiten

Leinen

Format:

12,1 x 19,3 cm

ca. DM 19,80

ISBN:

3-7844-1701-9

Auslieferung:

Februar

Heinrich Zillich Wälder und Laternenschein

Erzählungen aus
Siebenbürgen



*Buchzettel 1978
des Lange-Müller-Verlags*

HEINRICH ZILlich
WÄLDER UND LATERNENSCHIEIN
ERZÄHLUNGEN AUS SIEBENBÜRGEN

376 SEITEN, LEINEN, DM 26,--, LANGEN-MÜLLER

Dieser Erzählungsband erschien erstmals 1956 unter dem Titel "Sturm des Lebens". Er wird jetzt aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dichters am 23. Mai 1978 neu aufgelegt.

Sechs Erzählungen ("Sturz aus der Kindheit", "Wälder und Laternenschein", "Der Vater", "Popa", "Die Reinerbachmühle", "Der Brand") sind enthalten, die von Erlebnisfülle und Gestaltungskraft her Musterbeispiele klassischer deutscher Erzählkunst sind. Verbindendes Element dieser Erzählungen ist das siebenbürgische Kolorit. Von besonderer Sensibilität und überzeitlicher Gültigkeit die 1923 entstandene Geschichte einer Gymnasiastenliebe "Wälder und Laternenschein".

Autor: Heinrich Zillich
Titel: "Wälder und Laternenschein" Langen-Müller
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: Kristin-Wel. Korrespondenz KK
Datum: 10.6.78 Bonn

Erzählungen aus Siebenbürgen

Heinrich Zillich: "Wälder und Laternenschein", Erzählungen, Verlag Langen-Müller, München 1978

Es ist ein Verdienst des Sudetendeutschen Dr. Fleissner, Inhaber des Langen-Müller-Verlages, daß er dem früheren und bedeutenden Autor dieses Verlages Heinrich Zillich zum 80. Geburtstag einen Band Erzählungen und Novellen widmete, die die Fabulier- und Erzählkunst dieses großen Schriftstellers aus Siebenbürgen aufs beste erkennen lassen. Der Band vereinigt verschiedene Epochen seines Schaffens, darunter auch manche schon früh preisgekrönte Novelle.

Hier sei besonders auf die Erzählungen "Der baltische Graf", "Der Vater" und auf die Titelgeschichte "Wälder und Laternenschein" hingewiesen. In dieser hat er seiner Heimatstadt Kronstadt in einer zarten und dichterisch einmaligen Formung ein Denkmal gesetzt. Wie so oft in den Geschichten Zillichs, hier aber besonders, schmeckt man die Luft, riecht man den Duft der Enklave, eingebettet aber in die Furchen der Welt. Im Werk von Heinrich Zillich fühlt man, wie weit Europa in den Osten reicht.

So sehr man sich freut, diesen von Hans Bergel durch ein Nachwort bereicherten Band in den Händen zu haben, so sehr möchte man wünschen, daß auch der bedeutende Romanautor Zillich wenigstens mit seinem großen Werk "Zwischen Grenzen und Zeiten" wieder auf den Büchertisch gelegt werden kann.

Alfred Domes (KK)

Südostdeutsche „Ilias“ der ersten Jahrhunderthälfte:

Heinrich Zillichs Erzählungen bei Langen-Müller

Daß einer der größten deutschen Verlage nach dreißig Jahren Unterbrechung einen seiner ehemals erfolgreichsten Autoren wiederveröffentlicht, ist kein alltäglicher Fall. Der Langen-Müller-Verlag, München, in dem seinerzeit Heinrich Zillichs wichtigste Bücher erschienen, brachte um die Mitte dieses Jahres unter dem Titel „Wälder und Laternenschein, Erzählungen aus Siebenbürgen“ dreizehn der besten Zillich-Geschichten in einem schönen — auf dem Umschlag jugendstilhaft dem Auge empfohlenen — Band heraus.

Die Arbeiten sind — mit Ausnahme von „Dollars“ — zum letztenmal in den Bänden „Sturm des Lebens“ und „Die Schicksalsstunde“, beide 1956, erschienen. Unter dem Titel der seinerzeit von Spießern und Kunstbanauern in Siebenbürgen verschrien und wohl besten erzählerischen Arbeit Zillichs liegt nun ein nicht allein dem Kenner Siebenbürgens in jeder Hinsicht nahezulegendes Buch vor. Nicht allein dem Kenner deshalb, weil die ausgewählten Erzählungen, abgesehen von der literarischen Qualität, eine gediegende „Einführung“ in die Welt des Südosteuropäischen darstellen — in deren Themen und Atmosphäre.

Zweifelloos nimmt der in diesem Jahr achtzigjährige Heinrich Zillich in der Garde jener südostdeutschen Autoren, die — literarisch auf der Höhe ihrer Zeit — die Provinzen um die Karpaten und um die Donaumündung in der ersten Jahrhunderthälfte schilderten, neben Autoren wie Erwin Wittstock, Oskar Walter Cisek, Erwin Neustädter oder Otto Alscher eine hervorragende Stellung ein. Von Kronstadt und dem Burzenland in ihrem gestrigen Bild ausgehend, erstreckt sich Zillichs erzählerische Erfassung jener Welt bis nach Bessarabien — in „Der gute Knecht Ion“ — und sogar Amerika — in der Begegnung mit Landsleuten in Übersee, wie sie in „Dollars“ geschildert wird.

Die Wiederbegegnung mit Arbeiten wie „Wälder und Laternenschein“, „Der Urlaub“,

„Der baltische Graf“ — beide seinerzeit von der „neuen linie“/Berlin preisgekrönt —, „Die Reinerbachmühle“, „Die Schlucht“ oder „Papa“ ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich, vor allem deswegen, weil sie den von der bundesdeutschen Literaturkritik unangemessen lange „tot“ geschwiegenen Zillich im Licht erstaunlicher Offenheit und Unvoreingenommenheit eines Darstellungswillens zu epischer Objektivität und poetischer Konzentration zeigt, die die Zeit überlebten.

So ist z. B. die große, in Kronstadt spielende Erzählung „Wälder und Laternenschein“ in Tonlage und psychologischem Standort modern wie eh und je; oder es sind in der „Reinerbachmühle“ soziale Umbrüche, wie sie unser Jahrhundert charakterisieren — und deren Darstellung von gewissen Literaturpapsten heute als die alleinige Formel literarischer Welterfassung proklamiert wird —, in einer Weise eingefangen, der nicht nur die dichterische Eindringlichkeit zugestanden werden muß, sondern ebenso tiefes Verständnis für gesellschaftliche Vorgänge. Und immer noch packend lesen sich „Die Schlucht“, „Der Urlaub“, „Der baltische Graf“ und andere — Erzählkunst, die von Inhalt und Form her alles andere als überholt ist.

Der Griff nach diesem Band Zillichscher Erzählungen und Novellen lohnt sich also nicht nur, er wird empfohlen.

Wolfgang Weber

Siebenbürgische Festung, München
30. Sept. 1978

Autor: Heinrich Zillich
Titel: „Wälder und Laternenschein“ Langen-Müller
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: Süddeutsche Rundfunkjahre
Datum: 4/48 beä
linche

Heinrich Zillich. Wälder und Laternenschein. Erzählungen aus Siebenbürgen. Mit einem Nachwort von Hans Bergel. Verlag Langen Müller, München—Wien. Leinen. 376 Seiten. DM 26,—.

Zu Heinrich Zillichs achtzigstem Geburtstag liegen neu aufgelegt seine gesammelten Erzählungen vor, herausgebracht vom selben Verlag Langen/Müller, der vor fast 50 Jahren seine Werke in Deutschland bekannt machte. 1956 hatte Zillich schon einmal in den längs-

vergriffenen Bänden „Die Schicksalsstunde“ und „Sturm des Lebens“ seine Novellen gesammelt. Jetzt nimmt man den neuen Band in die Hand, fühlt sich zurückversetzt in die Zeit, als man sie in einzelnen Ausgaben oder im „Klingsor“ zum erstenmal las, vergegenwärtigt sich, wie sich die Welt, in der sie spielen, gewandelt hat, und fragt sich, wie diese Erzählungen den gewandelten Zeiten gegenüber bestehen.

Denn sie gehören nach ihrer Entstehung den anderthalb Jahrzehnten zwischen 1923 und 1938 an, bis auf die beiden letzten, die sich von den übrigen elf fast wie Fremdkörper abheben als sehr gekonnte, von Dialogen durchsetzte Reportagen des Kulturpolitikers Zillich oder aber wie ein bitterer Abgesang, ein Gegenbild zu der Welt der übrigen: die Episode aus der Kriegszeit in einem von seinen deutschen Siedlern verlassenen Dorf Bessarabiens und die Begegnung mit dem Dollar verfallenen Landsleuten im Nachkriegsamerika.

Die übrigen gehören doch irgendwie einer in sich noch geschlossenen Welt an; sie bilden mit den fast gleichzeitigen Erzählungen Erwin Wittstocks ein Sonderkapitel und zugleich einen Höhepunkt der deutschen Literatur Siebenbürgens. Dieses Kapitel setzt ein mit der Erzählung, deren Titel Zillich über den Sammelband setzt. Nach unerheblichen Anfängen in einer Kriegsanthologie und in der kurzlebigen Kronstädter Zeitschrift „Ziel“ trat der junge Zillich sehr beachtlich gleich auf drei Ebenen in Erscheinung: mit dem Lyrikband „Die Strömung“, in dem noch unüberhörbar der Expressionismus nachklingt, mit der Zeitschrift „Klingsor“, Kronstadt, in dessen scharfgeschliffenen Manifesten und Glossen, oft immer noch in expressionistischem Sprachduktus, sich der zukünftige Kulturpolitiker ankündigt, und mit dem Kurzroman „Attilas Ende“, in dem der übersteigerte Erzählstil der Geschichtsromane Edschmidts und Klabunds nachhallt, wie denn um dieselbe Zeit auch die Erzählung „Der Vater“ eines der Kernprobleme der Expressionisten, den Generationskonflikt zwischen Vater und Sohn, noch einmal aufnimmt.

Aber im selben Jahr 1923 erschien auch „Wälder und Laternenschein“ und schlug ein wie bisher kaum ein siebenbürgisches Buch. Vor allem die Jugend nahm es begeistert auf; wir Oktavener von damals lasen es mit dem Bewußtsein: Tua res agitur! Denn hier war endlich mit bisher unerhörter atmosphärischer Dichte und Lebensechtheit der dargestellten Personen und Situationen typisches Erleben dieser Jugend gestaltet. Kronstadt, die von unserer siebenbürgischen Dichtung am meisten umworbene Stadt, lebte und lebte darin, aber nicht mehr gesehen mit der Distanz eines kulturmüden westeuropäischen Snobs, dessen noch

Meschendorfer in seiner „Lenore“ bedurfte, sondern mit dem heißen Atem eigenen Erleidens und erstaunlicher Sicherheit und Reife sprachlicher Gestaltung. Dieses ist Zillichs „Werther“-Dichtung gewesen, — wir meinen damit natürlich nicht einen weltliterarischen Rang, sondern die Funktion, die die Erzählung im dichterischen Reifeprozess ihres Verfassers spielt. Ganz abgesehen davon, daß ein wenig Skandal, der nun einmal zu einer „Werther“-dichtung gehört und erst gar in den engen siebenbürgischen Verhältnissen, auch nicht ausblieb. Bezeichnend, daß Erwin Wittstock an diesem Werk des Rivalen ganz besonders hing. Auch bei mir hat sich die Oktavenerbegeisterung von damals wieder eingestellt; diese Dichtung hat im Lauf der Jahrzehnte nichts an Leuchtkraft verloren.

Noch einmal gibt die Nähe zu eigenem Erleben einem Stück die besondere Dichte, der 1932 preisgekrönten Novelle „Der Urlaub“, Darstellung eines Kriegserlebnisses an der italienischen Front, in dem es nicht so sehr um die soldatische als um die menschliche Bewährung geht. Der Zuwachs an sprachlicher Auflockerung durch den Expressionismus war seiner Aussageweise anverwandelt und zugutegekommen; der Dichter hatte gelernt, mit der Sprache sparsam umzugehen und sie auf das Notwendigste zu konzentrieren.

steht sie sich stets als Mittelpunkt, und ihre Umgebung auch war, eine ins öffentliche Wirken drängende Persönlichkeit. Da sie kinderlos blieb, bot sich der überzeugten Protestantin die kirchliche Sozialarbeit an, wo sie eine führende Rolle erreichte, die sie während des Dritten Reiches, obschon mehrfach bedrängt, zu verteidigen wußte. Als Frau des Gutsherrn auf einem der schönsten sächsischen Schlösser meisterte sie zugleich ein breites landwirtschaftliches Arbeitsfeld.

Dies zu lesen, ist ebenso reizvoll wie ihre unsentimentale Schilderung des Einbruchs der Russen nach Deutschlands Niederlage und der Gefährdungen, denen sie und ihr Mann ausgesetzt waren, bis beide bettelarm nach Westen flohen. Erstaunlich, wie auch dort diese Frau aus winzigen Anfängen ihren Schaffensbereich bald auszuweiten verstand und zu einer der wichtigsten Helferinnen der Flüchtlingsfürsorge wurde. Mehrere Anekdoten beleben die Erzählung und zeigen, wie schwierig, doch für die Verfasserin nie entmutigend, die Aufgaben waren, die sich ihr antrugen und die sie erfüllte.

Was man daneben noch gern empfangen hätte und was sie verschweigt, wäre die Veranschaulichung ihrer beiden Männer, von denen der von Sahr nach Kriegsende starb und der zweite, der Sprecher der Jugoslawiendeutschen Franz Hamm nun schon 20 Jahre mit ihr lebt.

des „Urlaubs“ oder der „Schlucht“, die sich der Gattung der Novelle nähertasten, die Novelle im hohen und strengen Sinn des Wortes: „Der baltische Graf“. Hier haben wir die unerhörte, in sich geschlossene Begebenheit, die von der Theorie der Gattung gefordert wird, hier den berichtartig sachlichen Ton und die Bezogenheit aller Einzelheiten auf den Kern des Erzählten und den tragischen Ausgang, der die Novelle zur „Schwester des Dramas“ macht, — ein Meisterwerk, das auch neben den Werken einer an starken Novellen nicht armen Epoche in Ehren bestehen kann.

Als Zillich mit seinem Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten“ eine neue Stufe seines Schaffens betrat, hatte er in diesen an Umfang geringeren, aber künstlerisch kaum weniger anspruchsvollen Formen mit seinen gelungensten Schöpfungen schon eine Leistungshöhe erreicht, die der guten binnendeutschen Epik jener Jahrzehnte ebenbürtig war.

Harald Krasser

Autor: Heinrich Zillich
Titel: „Wälder und Laternenschein“ Langen-Müller
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: Die Kunstlergilde, Esslingen
Datum: 5./6. Folge 1978

Heinrich Zillich: WÄLDER UND LATERNENSCHNEIN. Erzählungen aus Siebenbürgen. Mit einem Nachwort von Hans Bergel. Langen-Müller Verlag München. 376 S. Ln. DM 26,—. — Gerade rechtzeitig zum achtzigsten Geburtstag des Autors ist die Neuauflage des erstmals 1946 unter dem Titel „Sturm des Lebens“ erschienenen Erzählbandes herausgekommen. Er umfaßt, angefangen von der Titelgeschichte „Wälder und Laternenschein“ aus dem Jahre 1923 und der Erzählung „Sturz aus der Kindheit“ die Meistererzählungen Zillichs und Novellen, von denen manche wie „Der baltische Graf“ auch als Einzelbände veröffentlicht wurden. Der Autor verbindet in seiner Prosa die klassische Tradition geschliffener Erzählkunst, mit der Würze seines persönlichen Stils, exemplarische Begebenheiten vor dem Hintergrund und aus der Atmosphäre der siebenbürgischen Heimat entwickelt.

Hans Bergel hat dem Auswahlband einen instruktiven Essay „Erzählung und Novelle im südostdeutschen Schrifttum der ersten Jahrhunderthälfte am Beispiel Heinrich Zillichs“ beigegeben, in dem er das jeweils Typische der wichtigsten Autoren umreißt und u. a. feststellt: „... hier nämlich erzählt ein Mann von Welt, ein unvoreingenommener, mit keinerlei Provinzialismen behafteter und an der straffen und entschiedenen Vortragsdisziplin westlicher Universitäten geschulter Europäer, der sich sowohl in kulturellen wie politischen Metropolen Europas umgesehen hatte — und der dennoch so sehr das Kind seiner Herkunftslandschaft und dies zudem mit solchem Freimut ist, daß er sich nicht selten in dessen gesund-deftigem, stellenweise sogar ausschweifendem Tonfall gefällt.“

**Heinrich Zillichs Erzählungen
aus Siebenbürgen »Wälder und
Laternenschein« zum 80. Geburtstag
bei Langen-Müller.**

Aus Anlaß des 80. Geburtstages, den der große siebenbürgische Dichter am 23. Mai feierte, brachte Langen-Müller einen Band seiner schönsten Erzählungen neu heraus (376 Seiten, DM 26,—). Heinrich Zillichs literarisches Werk umfaßt mehr als 30 Bücher mit einer Gesamtauflage von knapp zwei Millionen Exemplaren. Neben seiner Autorentätigkeit ist Zillich auch Herausgeber der Südostdeutschen Vierteljahreszeitschriften.

**aus der Verlagsgruppe
Langen-Müller/Horbig**

Zum 80. Geburtstag des großen siebenbürgischen Dichters Heinrich Zillich am 23. Mai 1978

Musterbeispiele klassischer deutscher Prosa enthält dieser Band, der die besten Erzählungen von Heinrich Zillich zusammenfaßt. Der Autor, 1898 in Kronstadt geboren, seit rund vierzig Jahren in Starnberg in Oberbayern lebend, ist nach wie vor als Publizist höchst aktiv, vor allem als Herausgeber der »Südostdeutschen Vierteljahresblätter«. Er gilt heute als der führende kulturpolitische Schriftsteller der Siebenbürgen-Deutschen und ist als Romancier und Novellist unbestritten der maßgebende Vertreter der Literatur der Südostdeutschen.

Diese von großer Erlebnisfülle und überzeugender Gestaltungskraft geprägten »Erzählungen aus Siebenbürgen« stellen eine repräsentative Auswahl aus dem novellistischen Schaffen Heinrich Zillichs dar. Sein unverwechselbarer Schriftzug, sein persönlicher Stempel, seine besondere Farbe, seine künstlerische Eigenwilligkeit werden hier deutlich, darüber hinaus zeigt diese Zusammenstellung die beiden thematischen Ansatzvarianten des Autors auf. Für die Erzählungs- und Novellentemen, die er in Situationen und Augenblicken von heraus-



Mit einem Nachwort
von Hans Bergel
376 Seiten. Leinen. DM 26,-
Langen-Müller

**Ab 25. Mai
im Buchhandel**

ragender historischer Bedeutung ansiedelt und die an einem Einzelfall exemplarisch das Allgemeingültige sichtbar machen, stehen »Der Urlaub«, »Der gute Knecht Jon«, »Die Reinerbachmühle«, »Dollars« und vor allem die preisgekrönte Novelle »Der baltische Graf«. Die zweite Themengruppe faßt die Erzählungen zusammen, die sich mit bodenständigen Motiven beschäftigen und daher als immer seltener werdende lebendige Zeugnisse vergangener Zeiten und für uns verlorener Landschaften gelten können: zu ihr gehören »Die Schlucht«, »Die gefangene Eiche«, »Popa« und die überaus farbige und sensible, in ihrer erzählerischen Melodie einzigartige, 1923 entstandene Geschichte einer Gymnasiastenliebe »Wälder und Laternenschein«.

So wird mit diesem Band ein Kompendium des erzählerischen Werkes von Heinrich Zillich erneut zugänglich gemacht: Geschichten von überzeitlicher Gültigkeit, deren verbindendes Element das siebenbürgische Kolorit ist und deren künstlerischer Rang die Wiederentdeckung eines Autors signalisiert, der zu den Großen der deutschen Literatur gehört.

**Meisterhafte Prosa als lebendiges Zeugnis vergangener Zeiten
Erzählungen von selten gewordener Erlebnisfülle
und gestalterischer Kraft**

Romane und Erzählungen

Heinrich Jillich: „Wälder und Laternen-
schein“. Erzählungen aus Siebenbürgen.
Albert Langen-Georg Müller, 1978. 376 Sei-
ten, DM 26.—.

Es ist schön, wieder einmal einen Band
von Jillich in Händen zu haben! Dem Verlag
gebührt aufrichtiger Dank, daß er durch die
Herausgabe dieses Bandes Jillich zu seinem
80. Geburtstag, den er vor kurzem feiern
konnte, ehrt!

Jillich gehört zu den hervorragendsten
Dichtern Siebenbürgens. Neben seinem
Hauptwerk, dem leider seit langem ver-
griffenen Roman „Zwischen Grenzen und
Zeiten“, der „die Entwicklung des Sieben-
bürger Sachsentums unmittelbar vor und
nach dem Krieg und seine Bewährung im
(Ersten) Weltkrieg selbst schildert“ (Langen-
bacher), verdanken wir ihm eine große Zahl
von Gedichten, Novellen und Erzählungen.
14 der schönsten Erzählungen sind in diesem
Band vereinigt. Möge das Buch auf recht
vielen Weihnachtstischen zu sehen sein! Ro

St. Karoline, Wien, Dezember 1978

Autor: Heinrich Zillich
Titel: „Wälder in Laternenschein“ Langen-Müller
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: Hohenhausen Bräudchen
Datum: 1978/79

Heinrich Zillich
Wälder und Laternenschein

Erzählungen aus Siebenbürgen

376 Seiten, Leinen DM 26,-

Zum 80. Geburtstag des großen deutschen Dichters am 23. Mai 1978 erscheinen diese Meistererzählungen, die in seinem Geburtsland Siebenbürgen spielen, wo sich deutsch-abendländische Kultur und östliche und südosteuropäische Art berührten und durchdrangen: Dichtungen voller Lebensfülle und männlicher Kraft, heimattreu und weltoffen, zuchtvoll und sinnfroh. (Langen-Müller)



Erzählungen aus Siebenbürgen

Ein lebendiges Bild vergangener Zeiten zeichnet Heinrich Zillich, maßgebender Vertreter der südostdeutschen Literatur, in seinem neu im Verlag Langen Müller herausgegebenen Buch „Wälder und Laternechein“ mit lebenswürdigen und fesselnden Erzählungen aus Siebenbürgen. Auf Einladung des „Arbeitskreises für deutsche Dichtung“ las der Autor im „Haus

der Heimat“ in der Schloßstraße daraus seine Novelle „Der baltische Graf“, die ebenso wie seine heiteren Erzählungen und Jugenderinnerungen besonderen Anklang unter den Zuhörern fanden. Der 1898 in Kronstadt geborene Schriftsteller veröffentlichte nach seinem Studium der Staatswissenschaft zahlreiche Bücher und Gedichtbände, wie „Die große Glocke“, das Kinderbuch „Krippelore und der Feuer-
mann“ und die heiteren Geschichten „Flausen und Flunkereien“.

mari

Stuttgarter Zeitung Nr. 68

Donnerstag, 22. März 1979



Heinrich Zillich: „Wälder und Laternenschein, Erzählungen aus Siebenbürgen“, 376 S., Ln., DM 26,—, Verlag Langen-Müller München.

Heinrich Zillich ist unbestritten der maßgebende Vertreter der Literatur der Südostdeutschen; er ist der führende kulturpolitische Schriftsteller der Deutschen aus und in Siebenbürgen. Die sechs Erzählungen, die in dem Sammelband „Wälder und Laternenschein“ vereinigt sind, tragen das siebenbürgische Kolorit. Man erhält so einen lebendigen Einblick in das Siebenbürger Deutschtum, in das Land um Kronstadt, in das Verhältnis der Volkstümer und Kulturen. Die Erlebnisfülle der Erzählungen und die gestalterische Kraft des Erzählers sind bewundernswert. Hans Bergel hat ein Nachwort beige-steuert, das „Erzählung und Novelle im südostdeutschen Schrifttum der ersten Jahrhunderthälfte am Beispiele Heinrich Zillichs“ darstellt.

Dr. Dr. h.c. Heinrich Zillich gehört dem Akademischen Rat der Humboldt-Gesellschaft an.

Ger. Courent, Mannheim, Febr. 1979

Autor: ... Heinrich Zillich
Titel: „Wälder und Laternenschein“ Langen-Müller
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: Das neue Bück. / Bonumorisverein
Datum: ... Juli 1978 ... München

Zillich, Heinrich: Wälder und Laternenschein. Erzählungen aus Siebenbürgen. Mit e. Nachw. von Hans Bergel. München: Langen Müller 1978. 376 S. fest geb. 26,—
Auswahl aus dem novellistischen Schaffen des Autors. (5.4; 4.3)

Zillich, Jahrgang 1898, gebürtiger Siebenbürger, seit über 40 Jahren in Oberbayern (Starnberg) ansässig, gilt als maßgebender Vertreter der Literatur der Südostdeutschen. Seine Erzählungen überraschen durch Prägnanz des Ausdrucks, gestalterische Kraft und auf diese Weise erzeugte innere Spannung. Thematisch sind sie in zwei Gruppen einzuteilen: Novellen, die in Situationen und Augenblicken von historischer Bedeutung angesiedelt sind („Der baltische Graf“) und solchen, die sich mit bodenständigen Motiven beschäftigen und von der ganz speziellen Bevölkerungsstruktur Siebenbürgens Zeugnis ablegen („Wälder und Laternenschein“). Alle Erzählungen waren schon irgendwo veröffentlicht; sie sind z. T. mit Literaturpreisen ausgezeichnet worden. In Büchereien, die Bedarf an Kurzprosa haben, kann man den Band vor allem für ältere Leser bereithalten. Werner



Autor: Heinrich Zillich
Titel: "Wälder und Laternenschein" Langen-Müller
Zeitung/Rundfunk/Fernsehanstalt: Münster-Alarm/ Gebirgs-Briefe
Datum: Oktober 79

Neben Adolf Meschendörfer und Erwin Wittstock war es von Anfang an Heinrich Zillich - ein Freund unserer "Briefe", der auch wiederholt mit Beiträgen in diesen vertreten war - der für uns im Nordosten das Bild Siebenbürgens prägte. Wir begrüßen seine unter dem Titel "Wälder und Laternenschein" erschienenen Erzählungen aus Siebenbürgen (DM 26,00 Leinen, Verlag Langen-Müller, München), die uns meisterhaft die farbige Welt des Karpathenbogens schildern. Es ist dies gewiß eine heute weitgehend untergegangene Welt, aber auch das, was war, ist eine Realität, eine fortwirkende Realität. Wer in Siebenbürgen war und derjenige, der es noch nicht kennt gleichermaßen, sollte diese Erzählungen lesen.

Heinrich Zillich: „Wälder und Laternenschein, Erzählungen aus Siebenbürgen“, 376 S., Ln., DM 26,—, Verlag Langen-Müller München.

Heinrich Zillich ist unbestritten der maßgebende Vertreter der Literatur der Südostdeutschen; er ist der führende kulturpolitische Schriftsteller der Deutschen aus und in Siebenbürgen. Die sechs Erzählungen, die in dem Sammelband „Wälder und Laternenschein“ vereinigt sind, tragen das siebenbürgische Kolorit. Man erhält so einen lebendigen Einblick in das Siebenbürger Deutschtum, in das Land um Kronstadt, in das Verhältnis der Volkstümer und Kulturen. Die Erlebnisfülle der Erzählungen und die gestalterische Kraft des Erzählers sind bewundernswert. Hans Bergel hat ein Nachwort beigesteuert, das „Erzählung und Novelle im südostdeutschen Schrifttum der ersten Jahrhunderthälfte am Beispiele Heinrich Zillichs“ darstellt.

Dr. Dr. h. c. Heinrich Zillich gehört dem Akademischen Rat der Humboldt-Gesellschaft an.

Mitteilungen der Rimbolt-Gesellschaft

Folge 13, Oktober 1979

6800 Mannheim 31., Riedbach 12

in letzter Minute eingetroffen – in letzter Minute eingetroffen

Gedichte – Verse – Anekdoten:

Eugen Roth „Heiter und nachdenklich“
 „Heiter und nachdenklich“ bringt in einer repräsentativen Auswahl aus dem Gesamtwerk die heiteren Weisheiten des Menschenkenners Eugen Roth, wie sie sich nicht nur in seinen Versen zeigen, sondern auch in den Anekdoten, in denen er ein einzigartiger Meister war. Einen besonderen Reiz erhält der Band durch eine Auswahl aus den lyrischen Gedichten, die bisher zum größten Teil nur in der Gesamtausgabe zugänglich waren – 414 Seiten, gebunden.

Sonderleistung 19,80

Erzählungen aus Siebenbürgen:

H. Zillich Wälder und Laternenschein
Diese von großer Erlebnisfülle und überzeugender Gestaltungskraft geprägten »Erzählungen aus Siebenbürgen« stellen eine repräsentative Auswahl aus dem novellistischen Schaffen Heinrich Zillichs dar. Zillich gilt heute als der führende kulturpolitische Schriftsteller der Siebenbürgen-Deutschen. — 376 S., Ln., leicht beschnitten, statt 26,— nur 16,—

Unsere preiswerte »Jack London«-Reihe:

Jack Londons ganze Meisterschaft zeigt sich in seinen Kurzgeschichten. In den nachfolgenden Büchern sind die besten Kurzgeschichten – teilweise aus seinen großen Werken – thematisch zusammengefaßt:

- **In der Brandung und andere Geschichten**
Geschichten von der See und der Seefahrt – u. a. aus Alaska Kid, Der Rote, Siwash. – 288 Seiten
statt 12.80 **nur 6.95**
- **Beste Geschichten**
Weitere Geschichten – u. a.: aus Kid & Co. Ein Sohn der Sonne und Abenteuer des Schienestrangs. – 318 S., Leinen statt 12.80 **nur 6.95**
- **Die besten Abenteuergeschichten**
Packende Erzählungen u. a. aus Der Ruhm des Kämpfers, Nur Fleisch, Das Wort der Männer. – 320 Seiten, gebunden statt 12.80 **nur 6.95**
- **Die Scharlachpest und andere Erzählungen**
In diesem – seinem einzigen! – utopischen Roman entwirft Jack London ein gespenstisches Bild – als ob er seherisch das Zeitalter der Atom-bombe vorausahnte! – 190 Seiten, gebunden
statt 12.80 **nur 6.95**
- **Fischpiraten in der San-Francisco-Bai**
Langjährig verschollene Geschichten – eine echte Rarität! – 144 S., Ln., statt 12.80 **nur 6.95**
- **Geschichten aus der Südsee**
Prunkstücke seines Schaffens – u. a. aus Die Fahrt der Snark, Die glücklichen Inseln u. Süd-seegeschichten. – 256 S., Ln.,
statt 12.80 **nur 6.95**
- **Die besten Alaska-Geschichten**
Geschichten aus der Goldgräberzeit Klondikes – u. a. aus In den Wäldern des Nordens, Die Art des Weißen Mannes und Drei Sonnen am Himmel. – 320 Seiten, Leinen statt 12.80 **nur 6.95**
- **Die Jagd nach dem Gold**
Weitere Geschichten aus der Goldgräberzeit in Alaska. – 282 Seiten, Leinen statt 12.80 **nur 6.95**

James Joyce **Ulysses**

Das Hauptwerk von James Joyce – übersetzt von Hans Wollschläger. – 1024 Seiten, Leinen, Sonderausgabe **nur 48,-**

Meier-Pfaffer

Das große Buch der Sprichwörter

Keine Neuauflage des unter dem gleichen Titel
"Das große Buch der Sprichwörter" 1970 bei
Bechtle erschienenen und inzwischen vergriffenen
Werkes, sondern eine völlig neue Sammlung von
Sprichwörtern, erstmals mit deutschen und, im
Vergleich zum früheren Werk, neuen ausländi-
schen Sprichwörtern. - 304 Seiten, Leinen
Sonderausgabe nur 19,80

Reinhard Jaspert Die deutsche Romantik

Line der reißtollen Epochen deutscher Kultur – mit Beiträgen von Novalis und Tieck, aus Brentanos »Des Knaben Wunderhorn«, von E. T. A. Hoffmann, Eichendorff, Mörike, Lenau, Kleist, Jean Paul u. a. – Mit 80 ganzseitigen, teils farbigen Tafeln der schönsten Gemälde romantischer Malerei von Caspar David Friedrich, Runge, Koch, Overbeck, Carus, Kersting, Ludwig Richter, Schinkel, Schadow, Moritz von Schwind, Cornelius u. a. – 304 Seiten, Format 21 x 25 cm, 80 Abbildungen auf Tafeln, gebunden statt 34,- nur 19,80,-

Daniel Defoe Robinson Crusoe
Vollständige Ausgabe mit Bildern von Grandville. –
648 Seiten, gebunden, leicht beschädigt
statt 29,80 **nur 14,80**

Barbara Noack Eines Knaben Phantasie
hat meistens schwarze Knie

Kleine Jungen sind viel netter als ihr Ruf! Eine reizende Geschichte über die Erlebnisse mit Philipp. – 192 Seiten mit Zeichnungen von Eva Kausche-Kongsbak. Leinen, leicht beschädigt
statt 19,80 nur 9,80

Eine Kulturgeschichte der Jagd, der Jäger
und ihrer Waffen:

Duchartre Das große Buch der Jagdwaffen
 Interessanter, umfassender und farbenprächtiger
 wurden Jagd und Jäger, Jagdwaffen und Jagdme-
 thoden noch nie dargestellt! »Das große Buch der
 Jagdwaffen« ist mehr als nur ein neues Werk für
 Jagdfreunde und Waffenliebhaber. Dieses Groß-
 werk gibt einen Überblick über die Jahrtausende
 und Jahrhunderte der Jagdgeschichte und Waffen-
 entwicklung, und – es geht mehr ins Detail, als die
 meisten Spezialwerke es bisher konnten, – 276 Seiten,
 290 Abbildungen, davon 60 Farbtafeln, Format
 25,5 x 28,5 cm, Leinen **Subskriptionspreis: 98,-**

C. Crockett Das komplette Spinnbuch
Ein umfassendes Handbuch, das alle Aspekte des Spinnens umfaßt: Geschichte und Entwicklung der Handspindel und dem Spinnrad; wie man mit der Handspindel und dem Spinnrad spinnt, wie man ein Spinnrad selbst bauen kann und welche Materialien verwendet werden; Wolle vom Schaf, Kamel und Hund, Pflanzenfasern wie Flachs, Hanf, Jute, Sisal, sowie die Seide der Seidenraupe. – 208 Seiten; durchgehend illustriert, Großformat 21,5 x 27,5 cm; glanzschasiert **58,-**

Ilse Molzahn **Der schwarze Storch**

Die Geschichte einer Kindheit in der Welt Ostpreußens vor dem Ersten Weltkrieg. Eine literarische Meisterleistung von bezaubernder gestalterischer Kraft! – 256 Seiten, Leinen, leicht beschädigt
statt 22,- **nur 12,80**

Neue Reihe:

HISTORISCHE TASCHENBÜCHER

In der Reihe „Historische Taschenbücher“ werden bedeutende Werke aus der Inkunabel-Zeit sowie Erstdrucke aus dem 15. bis 17. Jahrhundert und historisch wichtige Veröffentlichungen aus späterer Zeit dem Leser wieder zugänglich gemacht. Die Texte und Bilder der Folianten – als Originale oft unerschwinglich – werden mit diesen preiswerten Taschenbüchern (Format 12 x 17 cm) für den Leser wiederentdeckt. Lieferbar sind zur Zeit:

- **Der Kehlheimer Hexenhammer (1487)**
Das Dokument der Hexen-Verfolgung – das unglücklichste Buch der Welt! Die 96 Fragen an die „Hexen“, durch Marter zur Bejahung erzwungen, sind handschriftlich niedergelegt und durch 30 zeithistorische Abbildungen vervollständigt. – 64 Seiten
nur 5,80
- **Andre Vesal –**
Des Ersten/Besten Anatomici (1706)
Als Begründer der neuzeitlichen Anatomie schuf der Autor dieses Werk ursprünglich für die Malerei und Bildhauerkunst – die 23 dazugehörigen Kupferstiche sind von Tizian gezeichnet. – 96 Seiten
nur 6,80
- **Valerius Cordus – Pharmacopoe (1598)**
Die erste umfassende Rezeptsammlung, die zu ihrer Zeit Ärzten und Apotheken als Grundlage diente – der „Cordus“ war eine regelrechte „Gesundheitsbibel“ und damit „Evangelium“! – 320 Seiten
nur 16,50
- **Celsus – De medicina libris octo... (1531)**
Nur noch zwei deutsche Originale (in Gotha und Darmstadt) existieren von diesen „Acht Büchern über die Medizin“ des berühmten Arztes Aurely Cornelius Celsus, der zur Zeit Tiberius in Rom lebte. War er ein „Sauerbruch seiner Zeit“? – 320 Seiten
nur 16,50
- **Brunschwyg – Liber de Arte Distillandi (1610)**
Das „Destillierbuch“ des Straßburger Wundarztes war das meistgelesene seiner Zeit und ist auch heute noch von erstaunlicher Aktualität! – 160 Seiten
nur 9,80
- **Leonhard Fuchs – Holzschnitte (1545)**
Als „Vater der Botanik“ schuf er dieses Kräuterbuch, das bis heute unerreicht blieb. Die 516 Holzschnitte haben Originalgröße der historischen Vorlage. – 530 Seiten
nur 19,80
- **Sebastian Kneipp – Meine Wasserkur**
Sebastian Kneipp (1821–1897) erprobte 40 Jahre lang die „Kraft des Wassers“ – die hier vorliegende Faksimile-Ausgabe basiert auf der 85. Auflage! – 128 Seiten
nur 9,80
- **Sebastian Kneipp – Heilkräuter-Rezeptbuch**
Lückenlos sind in dieser Faksimile-Ausgabe seine in 40 Jahren erprobten Heilkräuter-Rezepte enthalten – ein Werk, das er selbst als „Apotheke Gottes“ bezeichnete. – 208 Seiten
nur 12,80

BESTELLZETTEL (Im Umschlag oder auf eine Postkarte geklebt bitte einsenden)
An PAX-Buchhandlung – Postfach 1370 – 7000 Stuttgart 1

Senden Sie mir bitte – ab DM 48.– im Inland portofrei

Bitte deutlich schreiben!

St.	Verfasser	1 Titelwort	DM	St.	Verfasser	1 Titelwort	DM

Vor- und Zuname

Unterschrift

postalisch richtige (!) Ortsangabe mit PLZ

Straße und Hausnummer

Eigentumsvorbehalt lt. § 455 BGB – Erfüllungsort und Gerichtsstand: Stuttgart

8004

Bequemer können Sie nicht kaufen!

In diesem Verzeichnis zeigt Ihnen die PAX-Buchhandlung Beispiele aus ihrem vielseitigen Angebot, das laufend durch neue Titel erweitert wird.

**Sie kaufen bei uns ohne jede Mitglieds-
verpflichtung! – Ihre Bestellung
nimmt der nächste Briefkasten entgegen!**

Ohne Vorkasse, ohne Nachnahme sendet Ihnen PAX die Bücher zu—Sie zahlen 14 Tage nach Erhalt der Sendung oder vereinbaren angenehme Ratenzahlungsbedingungen oder Zahlungsziel.
Ab DM 48,— liefern wir im **Inland** portofrei. Als Kostenanteil für Verpackung, Porto und Versand berechnen wir bei Bestellungen bis DM 25,— DM 2,50 und bis DM 48,— DM 3,—

Ausland: Auftragswert bis DM 30.- (Kleinstbestellungen) DM 3.-; ab DM 31.- + 10% Aufschlag.

Die gelieferten Bücher etc. bleiben bis zur endgültigen Bezahlung unser Eigentum gem. § 455 BGB. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Stuttgart. Da bei manchen Titeln oft nur kleine Restbestände vorhanden sind, bitten wir Sie, nach Möglichkeit ein bis zwei Ersatztitel anzugeben.

PAX-Buchhandlung – 7000 Stuttgart 1 – Postf. 1370
Eine Abteilung d. Buch- u. Verlagshauses P. Pietsch
GmbH u. Co KG – Postscheckkonto: Stuttgart 149